II Das Totenopfer/ Vorszene

Orest kommt mit Pylades zum Grab.

Orest O Herr der Tiefe, wo mein Vater thront,
Hermes, erhör mich, steh mir gnädig bei!
Da ich mit Pylades, dem treuen Freund,
in's Heimatland zurückgekehrt, betret'
ich dieses Grab und ruf hinab zur Tiefe
als Herold bis an's Ohr der Toten: Hör
auch du, mein Vater! Sieh den Sohn, der heute
am Strom der Heimat, der ihn einst genährt,
die erste Locke sich vom Haupte schnitt
und nun die zweite deiner Trauer weiht.
Ich weilte in der Ferne, als man dich begrub;
So nimm denn diese Spende meines Haars!

Doch sieh! Wer kommt hierher? Es nahen Frauen, ein-
gehüllt in Trauerkleider. Fiel denn neues Leid
auf dieses Haus? Vielleicht bringt dieser Zug
dem Vater neuen Guß der Spenden und
Besänftigung der unteren Götter. Ja,
so muß es sein: Elektra seh' ich dort,
die Schwester, schwer vom Schmerz gezeichnet. Zeus,
verleihe mir, den Mord an meinem Vater
zu rächen, steh zur Seite diesem Werk!
Komm, tritt vom Grab hierher, mein Pylades!
Wir wollen erst erkunden, wem dies Opfer gilt.

21 Jens 12/(~~126~~ 116) T 3

131–149

I Die Wiedererkennung der Geschwister

22/ 1. Halbchor (aus dem Palast tretend):
Das Haus hat uns geschickt.
Wir gehen zum Grab, wir gießen
die Spende mit klagenden Händen,
daß sie die Erde empfängt.

2. Halbchor (aus dem Palast tretend):
Mit verzerrtem Gesicht
stand sie auf der Treppe,
sie selbst, die Königin.
Wer sah sie zuerst? Woher kam sie –
taumelte, allen erkennbar
ins Haus der Mägde hinüber? –
Die Traumdeuter aber wußten Genaues
und sagten: Die Toten erheben sich gegen die Mörder!

Chor (~~nach vor tretend~~): zusamm. tretend
Die Ehrfurcht, unbesiegbar seit ältesten Zeiten,
sie ist entfloh'n.
Furcht allein herrscht,
und Reichtum gilt den Menschen ein Gott
und mehr als ein Gott.
Die Gerechtigkeit aber ereilet sie alle,
den einen am Mittag, den zweiten im Dämmer,
den dritten im Dunkel der Nacht.

Elektra (~~aus dem Kreis der Mägde tretend~~):
Ihr Frauen, Dienerinnen, meine Freunde,
Ich bitt' euch, gebt mir einen Rat!
Was soll ich sprechen, wenn ich diesen Trank
auf meines Vaters Grab vergieße und
mit welchem Wort red' ich ihn an?
Soll ich ihm sagen, dieses Opfer sei von seiner Frau,
von Klytaimestra, ihm, dem lieben Mann geweiht?
Das kann ich nicht, ich sagte lieber,
wie der Brauch es will: er möge
ihre Opfer sehr gerecht entgelten,
Schlag für Schlag und Freveltat für Freveltat!

Chorführ.:
Gieß aus den Trank jetzt über Agamemnons Grab.
Dann segne alle, die ihm Freunde sind!

Elektra:
Wen aber nenn' ich seinen Freund?

Chorführ.:
Zuerst dich selbst, dann jeden, der Aigisthos haßt!

Elektra:
Wie du es willst. – Wen füg' ich noch hinzu?

Chorführ.:
Denk an Orest, auch wenn er in der Ferne.

Totenopfer II

Elektra: freundlich, ~~[illegible]~~, ernst
Hab Dank - er ist mein bester Freund.
Chorführ.:
Und nun gedenk der Schuldigen, die diesen Mord vollbracht.
Und bete laut: ein Rächer komme über sie!
Elektra:
Sag, ist es fromm, von Göttern Rache zu erflehn?
Chorführ.: ~~[illegible]~~
Schuld will gesühnt sein. Komm, Elektra, geh' an's Werk. | 23
Elektra(~~kniet nieder~~):
O Toten-Hermes, Flügelbote zwischen Tag und Nacht,
sei mir ein Herold, weck die dunklen Götter auf
und laß sie meine Worte hören, weck die Totenwächter
meines Vaters auf und weck die Erde auf,
die Allgebärende und Allesnehmende! | kniet nieder — erst d. Chor
Ich flehe meinen Vater Agamemnon um Erbarmen an: — anderer Ton
O führe mir Orest zurück ins Haus, denn sieh',
verarmt und elend wandern wir umher,
verkauft hat unsre Mutter uns,
verkauft sich selber an Aigisthos, ihren zweiten Mann,
der schuldig ist wie sie an deinem Tod.
Wie eine Magd werd' ich gehalten, und Orest
hat man aus seinem Erbe fortgejagt. — p
Doch sie... sie schlemmen, schwelgen und verprassen, — Kopfhew.
was du dereinst mit vieler Mühe dir erwarbst.
Mein Vater, gib Orest in meine Hand
und laß mich weiser als die Mutter sein,
besonnen, rein und ohne Falsch. - } p
Das bitte ich für uns. Den Feinden aber
sende einen Rächer, der sie straft!
So bete ich und gieße aus dem Krug die Totenspende — hef, langs.
auf dein Grab. Ihr Götter, helft!
Hilf, Erde, hilf, Gerechtigkeit! | 13 (142) 131 | 4 3
Chor(auf den Knien):
Laßt rinnen die Träne und stöhnen die Klage, — Tempo!
dem König, dem Herrn, 149-58
Agamemnon, dem Toten. — Einsatz nach 1. Pauk. im erst Chor
Höre uns, Fürst, im Schweigen des Grabs,
sende den Rächer, der uns erlöst,
mit dem Schwert, mit dem Speer, } m. d. Hand Boden berühren
mit einem mordenden Pfeil.
Elektra: ~~gießt d. Krug aus~~
Da! O Zeus! Hört, Freunde, was ich hier gefunden hab'.
Chorführ.:
Sprich schnell, in banger Angst tanzt mir das Herz.
Elektra:
Ich sehe eine Locke auf dem Grab. | ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Chorführ.:
Ein Trauernder wie wir. Doch jene, — Rott näher

denen Trauer ziemte, sind uns feind.

Elektra:

Ganz ähnlich ist die Locke meinem eignen Haar. -

Chorführ.:

Wenn's nun ein Opfer wäre von Orest?

Elektra:

Was sagst du da? Ich wag' es nicht zu glauben. Doch -
wie zart die Hoffnung winken kann.
O Zeus, mir schwindelt, und der Schmerz
greift mich mit Wehen an.

Orest:

Bitte die Götter, daß sie dein Gebet auch fernerhin
so gnädig hören mögen wie bisher.

Elektra:

So gnädig wie bisher? Was meinst du, fremder Mann?

Orest:

Du siehst vor Augen, den du dir erfleht.

Elektra:

So weißt du wirklich, wen ich rief?

Orest:

Gewiß, du sprachst oft von Orest.

Elektra:

Und warum bin ich nun am Ziel der Sehnsucht angelangt?

Orest:

Ich bin es, Schwester. Ich, Elektra, bin Orest.

Elektra:

Orest? Das kann nicht sein, das ist nur eine List.
Weh mir, du lachst mich aus in meinem Gram.

Orest:

Doch deine Not ist meine Not, und lach' ich über dich,
dann lach ich auch mich selber aus.

Elektra:

So bist du's wirklich? Bist Orest?

Orest:

Da du mich siehst, verkennst du mich.
Doch als das Haar du sahst, das gleich dem deinen ist,
da sprangst du auf und meintest mich zu seh'n.
Da! mein Gewand! Du hast es selbst gewoben.
Die eingestickten Bilder.. siehst du sie? -

Elektra:

O liebste Sorge deines Vaterhauses, mein Orest,
beweinte Hoffnung, des Geschlechtes Retter! Nun,
mit eigner Hand gewinne dir dein Haus zurück!
Du liebes Haupt, Orestes, vielfach mir vertraut,
denn Vater nenn ich dich zurecht, da Agamemnon starb,
und auch die Liebe zu der Mutter, die
sich mir in Haß verkehrt, werf ich auf dich,
mein Bruder, der mich einzig ehrt! —
Jetzt mögen Recht und Stärke mit uns sein
und Zeus, der Allgewaltige!

Totenopfer IV

Orest:
Zeus, Zeus, schau du herab auf dieses Werk
und sieh' die Kinder an des großen Adlers,
die Kinder jenes Riesenvogels, der im Maschennetz
der Schlange starb. Erbärmlich sind wir anzuschauen,
ein Geschwisterpaar, dem man den Vater nahm,
und mit dem Vater auch das Haus.
Er aber, Agamemnon, ehrte dich und opferte:
Bedenk', wenn du uns tötest, Zeus,
wer wird die Hände noch zum Himmel strecken?
Wer wird deinen Namen rufen, wenn du das Geschlecht
des Adlers, deines Boten, von der Erde tilgst?
Darum sei hilfreich, Zeus, und richte uns,
die Tiefgefallenen, empor!

Chorführ.:
O Kinder, Retter ihr des väterlichen Herds,
seid still, ihr Lieben, daß euch niemand hört
und dem Tyrannen Nachricht gibt!

Orest:
Sei unbesorgt! Der mächtig-große Spruch Apolls
wird niemals mich verraten. Er befahl mir ja,
Gefahr und Not für nichts zu achten.
Klar verkündet' er das Los, das auf mich wartete,
den bittren Schmerz, die Qual, die Angst,
wenn ich die Täter nicht erschlüge: Mord um Mord.
Der Toten Zorn, so sprach Apoll, läßt alle Krankheit
auf den Ungetreuen fallen, die zu denken ist. -
Des Gottes Spruch, der schlimmen Prophetie,
kommt Glauben zu. Jedoch, gesetzt ich glaubt' es nicht:
die Tat wär' trotzdem durchzusteh'n.
denn vielfach sind die Winke, die mich treiben.
Der Rat Apolls zu allererst, zum zweiten dann
des Vaters furchtbar schweres Leid,
die eigne Armut des Verbannten auch.
Dies alles, Freunde, läßt es mich nicht dulden,
daß die Bürger, die berühmtesten der Menschen,
Troias Sieger, länger noch den beiden Weibern
untertänig sind.

Totenopfer V

II Racheschwur und Rachetat Orests

Chor (Gebetshaltung):
Ihr gewaltigen Moiren,
den Willen des Zeus, ihr bringt ihn zum Ziel,
auf dem Wege des Rechts. Und Dike selbst
verkündet es laut: Schritt (Wendung)
Den Worten des Hasses antworten wieder
Worte voll Haß.
Dem Schlage des Mörders
folgt sühnend ein zweiter,
ein tödlicher Schlag:
Wer Tat, muß leiden! Handlung.
So will es der dreifache, uralte Spruch. 139 14 (~~112~~) 3 1/2 T
159-170

Orest:
Wehe! Herrscher ihr im Totenreich, Einsatz nach Pauk. Thema
seht doch, ihr Flüche, Geisterflüche, seht,
wie ganz verloren ist,
was übrig blieb aus Argos' Haus.
Denn ehrlos sind wir, heimatlos, verbannt.
Wohin, Zeus Vater, geht unser Weg?

Elektra:
Wehe! Die Feindin, die Mutter frech-verwegen,
klagelos hat sie gewagt,
ohne Trauer und ohne Geleit,
den toten Fürsten zu bestatten.

Chor:
Doch vor dem Begräbnis - 150 3
weißt du auch dies? - 15 (~~463~~)
zerstückelten sie seinen Leib, Geste T
o schändliches Schicksal! T
Erbärmlich, wehe, ist Agamemnon gestorben.
171-94

Elektra: leidenschaftlich leidend
Bruder, jetzt weißt du die volle Wahrheit.
Auf! Besinne dich! Denk doch,
wie elend sein Ende war.
Entehrt aber haben sie mich,
verstoßen vom Haus, fernab vom Herde, wie einen Hund!
Unter Tränen habe ich mein Leben verbracht.
Was kümmert es sie, wie es um mich stand! 160 4 1/2 27 16 (173) T

Orest:
Ich rufe dich, Vater, stehe uns bei!
Elektra:
Sieh', Vater, die Tränen und hilf deinen Kindern!
Orest:
Tod stößt auf Tod und Recht auf Recht.
Elektra:
Schenkt uns, Götter, den Sieg!
Orest:
O heilige Erde, sende den Vater ans Licht!

stark

beide blick. in Gebetshaltung (1 Kniee)

Totenopfer VI

Chor: (~~Trauermarsch 5 Pauke Hörner~~) ekstatisch

So dröhne vereint unsre Schar den Ruf:
Höre uns! Steige herauf!
Hilf, König, gegen den Feind! keine Pauke!
Mein Herz erzittert vom schweren Schrei.
Hört die Beschwörung, ihr Geister der Tiefe,
heilt dieses Hauses schwärende Wunde!
Schickt diesen Kindern gütige Hilfe,
führt sie, führt sie zum Sieg! – 28

Orest: instl. leise
Doch nun ans Werk! / Chor erhebt sich, geht zusammen
Elektra, geh' hinein und sorg' dafür,
daß sich im Hause alles, meinem Plan entsprechend,
fügt. Ihr anderen, schweigt! | 18 (~~185~~) Einsatz b. 5. Ton

nach l. gewandt eher leise
Chor (während Orest Elektra hineinführt): 170 | $3\frac{1}{2}$ – 194-205
Schwankend bebt der Boden des Rechts.
Das Schicksal schmiedet mit ~~erzenen~~ ehernen Schlägen
das Schwert, führt ins Haus zurück
den Sohn Agamemnons, läßt endlich sühnen
des alten Blutes Freveltat. – $4\frac{1}{2}$
geht zurück

Orest (zurückkehrend):
Sagt mir noch eines: ich begreife nicht,
weshalb die Mutter diese Grabesweihn gebot.
Sie ehrt ein Opfer, das sie tödlich schlug?
Die reichste Gabe für vergoßnes Blut
ist eitle Mühe, jedem steht dies fest.

Chorführ.: (Text vor)
Ich kann dir's deuten. Hör': Sie hat geträumt,
Furcht vor Gespenstern hat sie aufgeschreckt.

Orest:
Du kennst den Traum?

Chorführ.:
Sie glaubte, einen Drachen zu gebären.
Sie trug ihn, wie sie sagte, als ihr Kind,
in Windeln eingehüllt, auf ihrem Arm.
Dem Drachen bot sie ihre Brust, eher Rol
ein schwarzer Blutstrom goß sich in die Milch.
Sie aber fuhr empor mit grellem Schrei,
befahl uns zitternd dann, das Opfer zu bereiten.

Orest:
Ich aber fleH' das Grab des Vaters, fleh' die Erde an,
daß dieser Traum mir in Erfüllung geht.
Der Drache bin ich selbst, und wie ein Drache
werde ich sie töten, und der Traum wird wahr. | 29
(tritt zum Tore hin) Pylad. nah. ihm. Pausen!

kräftig – rufend!
He! Wächter, ~~Wächter~~ anders! Hörst du nicht?
Ist keiner drinnen? He! Ist niemand denn im Haus?
(Der Wächter erscheint in der Toröffnung.)
Melde deinem Herrn, ich brächte Neuigkeiten,

doch beeile dich! Es komme einer, der zu reden hat,
die Frau vielleicht, doch besser noch der Mann!
Da spricht man offen und kommt schnell zum Ziel.

Klytaimestra (erscheint anstelle des Wächters):
Sag, Fremdling, was du willst,
denn alles, was du brauchst, hat dieses Haus bereit. Kopf zu
Bedarfst du eines Rats, der Männersache ist,
so ruf' ich dir Aigisth herbei.
Zunächst erzähl mir aber, wer du bist! Kopf zu Orest

Orest:
Aus Phokis stamme ich. Belastet mit Gedanken,
Sorgen des Geschäfts, kam ich nach Argos.
Unterwegs sprach mich ein Unbekannter an,
ein Landsmann, Strophios, der mir befahl:
Wenn du in Argos bist, so sprach er, gehe
zu den Eltern des Orest und melde ihnen, daß
ihr Sohn gestorben sei. Vergiß es nicht!
Und frage an, ob sie ihn überführen wollen
oder ob er bleiben soll.
Ein Erzkrug birgt die Asche. Wir beweinten ihn. Pause! Kopfbewegg

Klytaim.: unbeweglich, monoton
Weh, Fremdling, mir, zu Grunde richtet mich dein Wort.
O Fluch des Hauses, alles siehst du.
Du triffst mit dem Pfeil aus dem Hinterhalt.
All meiner Freunde hast du mich, die Mühbeladene,
beraubt. Nun nimmst du mir Orestes,
der so glücklich schien, den Sohn,
die Jubelstimme und die Hoffnung,
die nun ausgelöscht.

Orest: (bitter)
Wie gerne hätte ich dem stolzen Hause
als guter Gastfreund eine Botschaft überbracht,
die euch erfreute. Gottlos aber schien es mir:
ich bräche mein Versprechen, wollt' ich euch belügen.

Klytaim.: freundlich (schamaut)
Sei ruhig, Freund, du sollst nicht weniger willkommen
sein, weil du die Wahrheit sprachst.
Die gleiche Botschaft hätte sonst ein anderer gebracht.
hineinrufend Kommt, Diener, führt den Gast in's Herrenhaus,
auch seine Diener und Gefährten.
Laßt sie dort finden, was ihr Leib bedarf!
Wir aber werden deine Botschaft unserem Herrn verkünden
und gemeinsam mit den Freunden sehr genau beraten,
was uns traf. (nach einer anderen Seite ab, Orest
in den Palast) (leichte Kopfbewegg, nicht nachsehen!)

Kleiner noch einmal kurz stehen

Chor:
Du heilige Erde, du heiliges Grab,
sehr langs. geschichtet über dem Leichnam des Königs!
Arme ausbreit. Jetzt höre! jetzt hilf! Der Trug wird geschmiedet.
Den Weg aber weist ein Gott in der Nacht. pomm; mit großer Gewißheit

Amme:
So schnell es geht, befahl die Königin,
soll ich Aigisthos holen, eilig komme er,
um noch genauer das Gehörte zu vernehmen.
Weh, die Arge! Vor der Dienerschaft verbirgt sie sich,
jedoch im Innern lacht sie laut und nennt's Triumph.
Wie wird sich erst Aigisthos freun,
wenn er die schlimme Botschaft hört.
Ich Arme! Ach, das alte Leid hat mich schon
schwer genug bedrängt. Jedoch ich trug es.
Dieses nun bricht mir das Herz.
Orest, mein Kind, mein Sorgenkind,
das ich von seiner Mutter einst empfing,
und das ich aufzog unter vieler Müh,
ist tot nun, dankte übel, was ich litt.

Chorführ.:
Wie aber soll Aigisthos kommen? Was befahl sie dir?

Amme:
Was meinst du, w i e er kommen soll? Sprich deutlicher!

Chorführ.:
Ob er allein kommt, mein ich, oder mit Begleitern?

Amme:
Mit seinen Wachen sollt er kommen, sagte sie.

Chorführ.:
Das, merke wohl, darfst du ihm nicht erzählen.
Allein, sag ihm, und unbegleitet soll er nahn,
damit man furchtlos mit ihm sprechen kann.
Das richt ihm aus, so schnell es geht, und freue dich!

Amme:
So schlimme Nachricht... und du jubelst noch?

Chorführ.:
Geh' schnell und führe aus, was man dir sagt!
Ich weiß, daß Zeus das Böse wenden wird.

Amme:
So geh' ich denn und traue deinem Wort. -
O mein Orest! (ab)

Chor (langsam)
Ins Joch der Leiden eingespannt
wird nun das Kind, das Waisenkind des lieben Herrn.
Gib seinem Lauf das Maß, das Maß gib ihm, o Zeus!
Im Gleichklang der Ordnung lasse ihn siegen!
Der Fluch des Hauses, der uralte Mord,
er zeuge nicht fort.
Sei furchtlos, sei frei, mein Sohn!
Kühn ergreife dein Werk!
Rette die Toten, rette die Lebenden, Kind!
Aus strahlendem Auge leuchte die Freiheit
im Dunkel der Nacht!

33

Aigisth Ich komm' in Eile, denn man rief mich her.
Es seien fremde Männer hier im Haus
mit neuer Botschaft, die ich gar nicht gern gehört:
Orest sei tot. Das hieße, neue Ströme Bluts
belasten dies Haus, das ohnehin
an alten, schweren Wunden krankt. Werd' ich
die Wahrheit finden oder sind es Lügen, die
die Angst gebar? Der Bote soll mir Rede stehn,
ob er Orestes selber sterben sah, ob er
nur nacherzählt, was er gehört. Mein klarer Blick
wird schnell ergründen, was Betrug, was Wahrheit ist. (ab)

Chor Zeus, Zeus, was sag ich, Zeus, wie beginn' ich
Gebet und Beschwörung? Wie denn,
wie findet mein brennendes Herz das Wort der Entscheidung?
Stürzt der mordende Stahl Agamemnons Haus
nun ganz in's Verderben -
oder ruft er zum Festtag der Freiheit
das Szepter der Väter und alten Reichtum zurück?
Will der göttliche Rächer gegen den doppelten Feind
ganz alleine bestehen?
Steh ihm der Sieg nun zur Seite!
(Lärm im Palast)

Klyt. Was soll der Lärm? was ist geschehn? Sagt schnell...!

Chor Die Toten, glaub ich, morden die Lebendigen.

Klyt. Weh mir! Wie gut versteh' ich dieses Rätselwort.
Wir töteten durch List und fallen ebenso.
Gebt mir das Mordbeil, daß ich schnellstens weiß,
ob wir Besiegte oder Sieger sind!
Zum Äußersten im Leid bin ich gelangt.

Orest (mit Pylades aus dem Palast)
Dich suche ich , der Mann ist tot.

Klyt. Weh mir! Aigisthos, hin ist deine Kraft!

Orest Du liebst ihn sehr. Nun folge ihm in's Grab
und bleibe diesem Gatten ewig treu!

Klyt. Halt ein, mein Kind, und scheue diese Brust,
an der du einstens lagst und wuchsest groß.

Orest Was tu' ich, Pylades, kann ich die Mutter töten?

Pylades Wo bleibt hinfort Apollons Seherspruch?
Wo das Gebot aus Delphi und dein Treueschwur?
Hab alle, nur die Götter nicht zum Feind!

Orest Dein Wort besiegt mich und zur rechten Zeit.-
Du folg' hinein und stirb zur Seite dieses Manns,
den du so sehr geliebt! Dem Vater aber, den
du lieben solltest, galt dein Haß!
Klyt. Ich zog dich auf. Nun nimm dich meines Alters an!
Orest Ich sollte mit dir wohnen, die den Vater schlug?
Klyt. Die Schicksals-Moira, Kind, ist schuld an allem.
Orest D i e Moira hat auch deinen Tod bestimmt.
Klyt. Hast du nicht Angst vor deiner Mutter Fluch?
Orest In's Elend stieß mich die, die mich geboren.
Klyt. Ins Haus des Gastfreunds hab ich dich geschickt.
Orest Verkauft ward ich, des freien Vaters Sohn.
Ich scheue mich, dir die Verbrechen aufzuzählen.
Klyt. Zähl sie nur auf und dann die deines Vaters!
Orest Er stand im Kampf, du bliebst zu Haus.
Klyt. Den Mann entbehren fällt den Frauen schwer.
Orest Doch seine Mühe nährt die Frau daheim.
Klyt. Ich weiß nun, Kind, daß du die Mutter töten willst.
Orest Du selbst verhängst dir deinen Tod, nicht ich!
Klyt. Du hüte dich vor deiner Mutter Rachehunden!
Orest Und wie entgeh' ich dann dem Fluch des Vaters?
Klyt. Du bist der Drache, den ich mir gebar!
Orest Ein guter Seher war dir deine Angst im Traum.
Wie du gemordet gegen alles Recht, so leide nun!

Chor Hinein brach ins Haus Agamemnons
ein Löwe, zwiefach von Gestalt, ein doppelter Tod.
Von Gott getrieben, führt der flüchtige Mann aus Delphi
zu Ende, was beschlossen ist.
Richte dich auf nun, richte dich empor, mein Haus!
Lang, allzu lange lagst du im Staub.

Schnell durchschreitet das Tor die allesvollendende Zeit.
Sühnende Opfer tilgen den Makel des Herds.
Schwere Ketten fielen vom Haus:
die fremde Herrschaft ist endlich gestürzt.
Wir aber schauen das Licht.

(Orest) Solang ich noch bei Sinnen, sag ich euch,
daß ich die Mutter ganz zu Recht erschlug,
die meinen Vater meuchlings umgebracht.
Mit einem Zauberstabe rührte mich der Gott,
daß ich es über mich gewann und nicht erschrak.
Ihn ruf ich jetzt: er war es, der gesagt,
ich solle ohne Schuld sein, wenn ich es getan.
Nach Delphi eil ich, suche seinen Schutz.
Denn weiter leb ich flüchtig und verbannt.
und noch im Tode schmäht mich diese Tat.

Chor Die Tat war gut, so hüte deinen Mund!
Das Land Argos ist frei!
Die Schlangenhäupter traf dein schneller Schnitt.

Orest Ah, welche Weiber seh' ich dort,
im schwarzen Kleid, die Schlangenbrut im Haar?
Entsetzliche Gorgonen! Laßt mich fliehn!

Chor Was für ein Trugbild, liebster Sohn des Vaters,
was erschreckt dich so? Bleib fest!
Hab keine Furcht, bezwinge dich! Du hast gesiegt!

Orest Nein, diese Schrecken sind kein Hirngespinst.
Der Mutter Rachehunde springen auf mich zu!

Chor Noch ist das Blut ganz frisch an deiner Hand.
so taumelt deine Seele hin und her.

Orest Apollon! Hilf! Da... immer neue tauchen auf!
Aus ihren Augen rinnt das rote Blut!

Chor Verheißen ist dir Reinigung!
Apollon wird dir beistehn, dich befreien!

Orest Ihr seht sie nicht. Ich seh sie überall.
Weh mir! Sie hetzen mich , sie jagen mich davon! (ab)

Chor Das Mahl des Thyestes-der erste Sturm.
Im zweiten brach eines Königs Macht.
Das dritte Rasen des heutigen Tags,
war es rettender Wind, war es Macht des Fluchs?
Wo endet es je? Wo findet es Ruh?
Wird beschwichtigt der Sturm dieses Unheils?

III Die Eumeniden

Priesterin von Delphi

Der Urprophetin gilt mein erst Gebet,
Erdmutter Gaia. Themis ruf ich dann,
die Erbin, wie man sagt, des Heiligtums
der Mutter. Diese übergab den Ort der Phoibe,
die ihn zur Geburt Phoibos Apollon schenkte.
So brach der Gott Apollon einst von Delos auf
und kam zum Berg Parnaß, zu diesen Stufen.
Mit hohen Ehren nahm ihn auf das Volk von Delphi.
Zeus aber lieh ihm die Prophetenkunst
und setzte ihn als vierten auf den Thron:
Apollon ist des Vaters Sehermund. -
Dies sind die Götter meines Vorgesangs.
Dann ruf ich an Athene vor den Toren, ruf
die Nymphen droben an der Felsenkluft:
Da wimmeln Vögel, wohnt Dionysos, der Gott,
den nie mein Ruf vergißt. Die Macht
des Pleistos-Flusses ruf ich und Poseidons Kraft
und über allem den Vollender Zeus.
Nun trete ich zu meinem Seherthron
und flehe, daß mein Eingang mehr als je
gesegnet sei: ich prophezeie, wie der Gott befiehlt.
(geht in den Hintergrund, stürzt wieder heraus)

Unsagbar fürchterlicher Anblick treibt
mich wieder aus Apollons Tempelhaus.
Die Hände fliegen, doch der Fuß erlahmt.
Es sitzt ein Mann am Nabelstein der Welt
schutzflehend auf den Stufen, blutbefleckt,
und vor ihm Frauen, den Gorgonen gleich:
Unnahbar ist das Röcheln ihres Schlafs,
aus ihren Augen rinnt verhaßtes Blut.
Nie sah ich Wesen von dem gleichen Schlag.
Ein Land, das solche Brut ernährte, kann nur Schrecken
ernten, bittres Leid und Not.
Jetzt hilf, Apollon, dieses Tempels Herr!
Nur er weiß Heilung, bannt den bösen Spuk
und jedes Haus wird rein durch seine Macht.

(Die schlafenden Erinyen erscheinen, ebenso Apollon und Orest)

Apollon Ich bin dir treu und bleibe unentwegt
an deiner Seite, liefere dich den Feinden
niemals aus. Sieh' diese Rasenden, die hier
in tiefem Schlaf gebannt, der Urzeit Kinder, die
im Dunkel wohnen.
Verhaßt sind sie den Menschen und den Göttern im
Olymp. O fliehe sie und schone deiner nicht!
Denn jene treiben deinen irren Fuß
in Wirbelpfaden über Meer und Land.
Sei standhaft in den Schrecken dieser Jagd
und mache halt erst in Athenes Stadt.
Dort wirst du Richter finden, die ich sanften Worts
zur Milde stimmen, überzeugen kann,
auf daß die Qual für ewig von dir weicht.
Denn jener Muttermord war mein Gebot.

Orest Apollon, strenger Richter bist du längst.
nun nimm auch an das treue Helferamt!
Dein ist die Macht und ihr vertrau ich ganz.

Apoll. Gedenke mein, wenn Angst dein Herz bedroht! (Orest ab)
Du aber, meines Vaters gleiches Blut,
Hermes, Geleitsmann, sei nun sein Beschützer!
Bewahre mir den Mann, der bittend mir genaht!
Zeus selber ehrt der Ausgestoßnen Recht,
wenn fromm Geleit sie zu den Menschen führt.

(Apollon ab, der Schatten der Klytaimestra taucht auf)

Klytaim. Ihr schlaft wohl? Auf! Ist Schlafen eure Pflicht?
Vor allen anderen Toten habt ihr mich mit Hohn
bedeckt und Schimpf! Denn die ich selbst erschlug,
die schmähen mich im Hades fort und fort.
Doch was ich selber von dem Sohn erlitt,
das rächt von all den Göttern keiner mir.
Seht meine Wunden mit der Seele Blick,
denn eure ~~Wunden~~ Augen sind im Schlafe hell.
Orest ist fort, entsprungen wie ein Reh,
mit leichtem Satz aus schon gestelltem Netz
und ließ euch nur die Schande und den Spott.
Erwacht, ihr Göttinnen der Unterwelt!
Hört Klytaimestra, hört ihr Schattenbild!
(d.Chor seufzt auf)
Ja, seufzt nur, doch der Täter ist schon weit.
Denn er hat Freunde, seine Mutter nicht!

(Aufschrei des Chors, Apollon erscheint)

Apoll. Hinaus, hinaus aus diesem Tempelraum,
verlaßt in Eile ~~diesen Tempelraum!~~ den Orakelherd!
Sonst schwirrt von meiner goldnen Bogenschnur
die weiße Flügelschlange und vor Schmerz
verströmt ihr schwarzen Schaum von Menschenblut,
speit Klumpen, die ihr aus den Leichen sogt!
Was wollt ihr hier? Geht dorthin, wo man köpft,
wo man verstümmelt, steinigt, wo am Pfahl
die Opfer kläglich stöhnen! Hört ihr jetzt,
nach welchem Festplatz euer Sehnen geht?
Ihr Gottverhaßten! Schon die Mißgestalt verrät euch!
Haust in der Löwen Höhle, nicht im heiligen
Bezirk der Seherin! Hinaus! Zieht auf die Weide
ohne Hirten! Ist kein Gott
doch einer solchen Herde wohlgesinnt!

Chorf. (sich aus dem Kreis lösend und vortretend):
Apollon, hör auch unser Gegenwort:
du trägst nicht halbe Schuld an dieser Tat,
nein, volle Schuld, du hast sie ganz vollbracht!
Dein Seherspruch befahl den Muttermord.

Apollon:
Befahl des Vaters Rache, und mit Recht!

Chorf.: Dann nahmst du diesen Blutbefleckten auf!

Apollon:
Zur Sühnung lud ich ihn in dieses Haus.

Chorf.: Doch sein Geleite hast du schwer beschimpft.

Apollon:
Weil eure Nähe diesem Ort nicht frommt.

Chorf.: Den Muttermörder treiben wir vom Haus.

Apollon:
Und eine Frau, die ihren Mann erschlägt?

Chorf.: Er fiel ja nicht von blutsverwandter Hand.

Apollon:
So ist der Ehebund von euch verachtet,
den Hera stiftet und den Zeus beschützt,

und ganz beschimpft ist Aphrodites Werk,
von dem das Liebste zu den Menschen kam!
Und wenn ihr, lässig gegen solchen Mord,
ihm keine Sühne, keinen Groll verhängt,
so wird Orestes ohne Recht verfolgt
von solchen, die nun unerbittlich sind,
erst aber dulden gräßlich schwere Tat. -
Entscheiden wird Athenes Schiedsgericht.

(Seufzen)

Klytaim. Ihr schlaft und schlaft, euch rührt nicht, was geschah!
Doch er entkommt, der diese Mutter schlug.

(Stöhnen)

Hat Schlaf und Mühsal, altes Zweigespann,
der wilden Drachen letzte Kraft gelähmt?

Chor ἰαβέ - - - φράζου

Klyt. Was treibt ihr? Auf! Bezwingt die Müdigkeit.
Kein Schlaf betäube, was uns hier betraf!
Mein strenges Tadeln schneide euch in's Herz!
Auf! Schickt ihm euren blutigen Segelwind,
verzehrt ihn mit dem Feuer eures Hauchs!
Ersticken muß ihn diese zweite Jagd! (ab)

Chor

ἔγειρ', ἔγειρε καὶ σὺ τήνδ', ἐγὼ δὲ σέ.
εὕδεις; ἀνίστω, κἀπολακτίσασ' ὕπνον,
ἰδώμεθ', εἴ τι τοῦδε φροιμίου ματᾷ.

ἰοὺ ἰού, πύπαξ. ἐπάθομεν, φίλαι.

ἦ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγώ.

ἐπάθομεν πάθος δυσαχές, ὦ πόποι, ἄφερτον κακόν.

ἐξ ἀρκύων πέπτωκεν οἴχεται θ' ὁ θήρ.
ὕπνῳ κρατηθεῖσ' ἄγραν ὤλεσα.

τοιαῦτα δρῶσιν οἱ νεώτεροι θεοὶ
κρατοῦντες τὸ πᾶν δίκας πλέον· φονοριβῆ θρόνον

περὶ πόδα περὶ κάρα

πάρεστι γᾶς ὀμφαλὸν προσδρακεῖν αἱμάτων
βλοσυρὸν ἀρόμενον ἅγος ἔχειν.

Chor Nie lassen wir das Opfer aus der Hand!
Apoll. So jagt ihn nur, ihr jagt euch selber mit!
Chor Dein Reden schmälert unser hohes Amt.
Apoll. Ich nähm es nicht geschenkt, das hohe Amt!
Chor Man weiß, wie nah du stehst am Thron des Zeus.
Mich aber ruft vergoßnes Mutterblut.
Zum Rachewerk, zur Jagd auf diesen Mann! (ab)

Apoll. Ich steh' ihm weiter bei und rette ihn.
Wer seinen Schutzbefohlenen verrät,
trägt schwere Schuld vor Gott und aller Welt.

Zweite Hauptszene: Orest auf der Akropolis von Athen,
er sitzt vor dem heilig. Altarbild der Athene

Orest Herrin Athena, das Gebot Apollons
führt mich zu dir. Nimm den Verfemten auf!
Ich bin entsühnt und rein ist meine Hand.
Getreu dem göttlichen Befehl, dem Seherwort,
komm ich zu deinem hohen Haus und Bild.
Hier harr' ich aus, erwarte deinen Spruch.

Chor (einzeln die Bühne betretend)
Seht hier, sieh dort! Spürt überall!
Daß er nicht entrinnt, daß er nicht entwischt, der Mörder! -
Da seht ihn, da ist er! Hier bei der Göttin Bild!
Da faßt er neuen Mut! Er stellt sich Athenes Gericht!
(rücken näher)
Niemals entkommst du, denn das Mutterblut ...
unwiederbringlich, wehe o wehe!
rann es zur Erde, bleibt es vergossen!

Das mußt du büßen! Aus lebendigem Leib
schlürf' ich den roten Saft,
Speise, die niemand verzehrt;
Trank, den keiner begehrt! ....
Und ausgesogen schlepp ich dich hinab ...
bei lebendigem Leib in die Unterwelt,
daß du Strafe zahlst für der Mutter Not!
Der große Hades fordert Rechenschaft:
Im Dunkel der Erde empfängt er die Menschen,
durchdringenden Auges verbucht er die Schuld.

Orest Des Leidens Schule hat der Reinheit Brauch
mich streng gelehrt: ich weiß, wo Reden gilt, und weiß,
wo Schweigen walten muß. Hier hat mein Herr
und weiser Lehrer mir den Mund gelöst.
Das Blut ist längst verraucht von meiner Hand.
Apollon hat den Fluch getilt. Und abgewaschen ist
die Schuld des Muttermords. Des Phoibos reiner Herd
hat sie im Sühneblut des Opfertieres ausgelöscht.
So ruft mein reiner Mund und klarer Sinn
die Herrin dieses Lands, Athena, an
um ihre Hilfe. Ohne Speer gewinnt sie mich
mit meinem Lande Argos und dem Volk
zu treuem Bund für jetzt und alle Zeit.
Ob sie nun fern, ob nah gebietet, immer hört
ein Gott aus weiter Ferne unseren Ruf.
Sie kommt und wird mich aus der Not erlösen!

Chor Nie wird Apollon, nie Athenes Macht
dich retten. Einmal bist du doch allein
und fährst dahin ins freudenlose Land,
blutleerer Schatten, von uns ausgeschlürft:
du bist ein mir geweihtes Opfertier,
das lebend, ohne Schlachtung mich ernährt!
Nun hör das Lied, das dich in Fesseln legt:

Nun soll es geschehen, wir schlingen den Chortanz,
wir singen die Weise, das grausige Lied.
Was unsere Scharen den Menschen verhängen,
das Amt, das wir führen, verkünde der Mund!
Es ist unser Ruhm, nur das Rechte zu üben.

Die rein ihre Hände vor allen erheben,
sie sind nicht getroffen durch unseren Zorn.
In sicherer Frieden verrinnen die Tage. -
Wenn Frevler wie dieser die blutigen Hände
vor Menschen verbergen, da sind wir zur Stelle
und wahren in Treue die Rechte der Toten.
Wir finden den Täter und fordern sein Blut.

Chor Höre mich, Mutter, o Nacht! Höre, die mich gebar!
Siehe: der Leto Sohn nimmt mir die Ehren hinweg,
raubt mir das fliehende Wild aus den Händen,
den Mann, der die Mutter gemordet,
reif zur Zahlung des Blutes!

Über dem Opfer töne das Lied,
Lied der Betörung, Lied der Verwirrung, Lied der Zerrüttung,
Sang der Geister der Rache.
Lied, das dich bindet, lied ohne Leier,
Lied, das die Menschen verzehrt.

Meine Würde trag ich seit frühesten Tagen.
Doch ferne bleib' ich dem Kreise der Götter.
Versagt sind uns Feste und weiße Gewänder.

Häuser zu stürzen wurde mein Los.
Wenn schleichender Mord eigenes Blut vergießt,
oh, da jag' ich auch den Starken,
röte ihn wieder mit seinem Blut.

Wahn der Welt,
und hat er sich stolz zu den Wolken erhoben,
bricht kläglich zusammen, versieget im Staub,
wenn wir nahen im schwarzen Gewand,
wo unser Fuß tanzt den verderblichen Reigen.

Glieder wanken vom Lauf.
Doch mein rasender Sprung
läßt aus der Höhe fallen der Sohle Gewicht:
stampft das Verderben.

μᾶτερ, ἅ μ' ἔτικτες, ὦ
μᾶτερ Νύξ, ἀλαοῖσι καὶ δεδορκόσιν
ποινάν, κλῦθ'· ὁ Λατοῦς γὰρ ἰ-
νίς μ' ἄτιμον τίθησι,
τόνδ' ἀφαιρούμενος
πτῶκα, ματρῷον ἅ-
γνισμα κύριον φόνου.

Chor

Eumenid 8

ἐπὶ δὲ τῷ τεθυμένῳ
τόδε μέλος, παρακοπά,
παραφορὰ φρενοδαλής,
ὕμνος ἐξ Ἐρινύων,
δέσμιος φρενῶν, ἀφόρ-
μικτος, αὐονᾷ βροτοῖς.

δόξαι δ' ἀνδρῶν καὶ μάλ' ὑπ' αἰθέρι σεμναὶ
τακόμεναι κατὰ γᾶς μινύθουσιν, ἄτιμοι
ἡμετέραις ἐφόδοις μελανείμοσιν ὀρχη-
σμοῖς τ' ἐπιφθόνοις ποδός.

μέλα γὰρ οὖν ἁλόμενα
ἀνέκαθεν βαρυπεσῆ
καταφέρω ποδὸς ἀκμάν·
σφαλερὰ γὰρ τανυδρόμοις
κῶλα· δύσφορον ἄταν.

(Athene erscheint)

Athene Fern am Skamandros drang ein Ruf zu mir,
wo ich das Land zu eigen nahm, das einst
vor Troia mir der Griechen Feldherrn zugeteilt.
Leicht trug der Fuß mich über's Meer hierher.
Nun find ich fremde Gäste, eine Schar,
die keine Furcht, doch Staunen mir erweckt.
Wer seid ihr? Alle frag' ich insgesamt,
den Fremdling, der an meinem Bilde sitzt,
und euch, die keinem Stamm der Welt verwandt,
die keinem Menschen, keinem Gotte gleichen.
Doch daß, wer ohne Tadel , andere Schmäht,
ist ohne jedes Recht und alle Scheu.

Chor Erfahr in kurzem alles, Kind des Zeus!
Wir sind die düstren Kinder, die die Nacht geboren,
die Fluchdämoninnen der Unterwelt.
Wir jagen, wer des Mordes schuldig ist.

Athene Und warum jagt ihr nun auch diesen Mann?

Chor Er hielt für Recht, die Mutter zu ermorden.

Athene Aus Not, aus Angst vor eines anderen Groll?

Chor Kein Zwang entschuldigt solche Tat.

Athene Zwei Zeugen seh' ich, einen hört' ich nur.

Chor So prüfe selbst und fälle rechten Spruch!

Athene Mir also wollt ihr die Entscheidung anvertraun?
Chor Gewiß, wir ehren, wem die Würde eigen.
Athene So ist es, Fremdling, nun an dir zu sprechen.
Sag dein Geschlecht, dein Land und deine Tat,
dann wehre diese schweren Klagen ab,
wenn du im Glauben an dein Recht das Bild
umklammerst, das vor meinem Herde steht!
Orest Von Argos bin ich, und du kennst mein Haus,
kennst Agamemnon, aller Griechen Fürst,
mit dem du, Göttin, Troias Stadt zerstört.
Am Tag der Heimkehr traf ihn meiner Mutter List,
und schmachvoll war des Mannes Tod: sie schlug
im Bad ihn, schlang um ihn ein schillernd Netz.
Ich kehrte später heim aus der Verbannung
und tötete, die mich gebar, ich leugne nicht.
An der gerechten Tat hat auch Apollon teil:
Er hat mir schwerste Leiden angedroht,
wenn ich die schonte, die das Werk verübt.
Du richte, Göttin, ob ich recht getan, ob nicht,
verhänge, was dir lieb; ich heiß' es gut!
Athene Der Streitfall ist zu schwer, als daß ein Sterblicher
allein ihn lösen könnte. Auch mir selber steht
nicht zu, zu richten über Mord und Rachetat.
Doch da mir auferlegt ist zu entscheiden,
erwähl' ich ein geschworenes Blutgericht
und setze diese Ordnung ein für alle Zeit.
Ihr beide aber sorgt für Zeugen mir,
für starke Pfeiler eures guten Rechts!
Wenn ich die besten Bürger auserwählt,
dann komm ich wieder, und s i e richten dann.
Gerechten Spruch verbürgt ihr Treue-Eid! (ab)

Chor Neues Gesetz erschüttert von heut' an die Welt,
siegt das Wort des Orest,
siegt vor Gericht
des Mannes tödliche Schuld.

Fortan würde die Tat
alle Menschen zum Bösen verbünden:
immer wieder durchstößt
Frevel des Sohns eine Brust.

Chor Keiner bete dann zu uns, keiner hebe diesen Ruf:
Göttin des Rechtes, Dike! | O Thron der Erinyen!
Solche Klage rufet bald | hier ein Vater,
hier ein Weib,
wenn Dikes Thron uns einstürzt!

Auch der Schauder hat sein Heil.
Wenn er vor den Herzen wacht,
hält er sie am rechten Ort:
Fürchten lehrt | Mäßigung.
Wer, der ungefährdet lebt,
sei es Bürger oder Stadt,
trüge Scheu vor dem Rechten?

Weder in Willkür noch in Knechtschaft
strebe zu leben!
Ein Gott weist dieses dem einen,
dem anderen jenes zu:
Aber der Mitte verlieh er die Kraft!

Erkenne das Maß meines Worts: Den
Frevel zeugt gottloser Hochmut.
Aber gesundem Sinn entstammt
jedem lieb, von vielen erfleht:
Segen und Glück.

ἔσθ' ὅπου τὸ δεινὸν εὖ,
καὶ φρενῶν ἐπίσκοπον
δεῖ μένειν καθήμενον.
ξυμφέρει
σωφρονεῖν ὑπὸ στένει.

μήτ' ἄναρκτον βίον
μήτε δεσποτούμενον | αἰνέσῃς. ἡ
πάντὶ μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν, ἄλλ' ἄλ-
λα δ' ἐφορεύει.
ξύμμετρον δ' ἔπος λέγω, λέγω,
δυσσεβίας μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως· schuld
ἐκ δ' ὑγιείας
φρενῶν ὁ πᾶσιν φίλος καὶ πολύευκτος ὄλβος.